

Gesprächszusammenfassung mit Rose-Marie Gucia vom 16.11.2020

Sprachmemo 2020_11_16_R-M-Gucia

Inhaltlich zusammengefasst und sprachlich überarbeitet von Heidi Pape

Rose-Marie Gucia wurde am 12.04.1937 in Hannover geboren. Sie hatte eine Schwester, die 1 Jahr jünger war. Die Familie lebte in Linden, erst in der Falkenstraße, dann in der Fanny Straße. Der Vater arbeitete bei der Hanomag, wurde aber zum Krieg eingezogen und ist gefallen. Rose-Marie besuchte die Hauptschule, wechselte dann in die Mittelschule, musste diese aber wieder verlassen, da sie Geld kostete und die Mutter es sich nicht leisten konnte. Die Hauptschule, die sie dann weiter besuchte, wurde ein Lazarett, dadurch musste sie auf eine andere Hauptschule gehen, wie alle Kinder der vorherigen Schule. Dadurch wurde an der neuen Schule Schichten eingeführt, Früh – und Spätunterricht, weil nicht ausreichend Platz in der Schule war.

Nach der Hauptschule ging Rose-Marie auf eine kaufmännische Fachschule, die eigentlich 2 Jahre dauerte bis zum Abschluss. Wegen ihrer sehr guten Leistungen konnte Rose-Marie die Fachschule nach 1 Jahr beenden. Nach Abschluss war sie 15 Jahre alt und hatte damit einen Berufsabschluss. Sie begann als Fachangestellte bei der Landesversicherungsanstalt in der Maschstraße zu arbeiten. Durch den Abschluss hatte sie auch ihre Berufsschulpflicht mit 15 Jahren erfüllt. Die Versicherungsanstalt teilte sich dann in BFA, die ging nach Berlin und die LVA baute in Laatzen. Rose-Marie arbeitete im Angestelltenbereich und hätte mit nach Berlin gemusst. Da sie noch nicht volljährig war untersagte ihre Mutter dieses. Gleich als sie bei der Versicherungsanstalt 1954 anfang, wurde sie Mitglied der DAG, weil ihre Mutter meinte, es wäre besser in einer Gewerkschaft zu sein. Sie wurde auch ziemlich schnell Vertrauensfrau. Es gab dort Gehaltsgruppen für Frauen und Männer. Der größte Gegner dieser Gehaltsunterscheidung war ihr Chef, der war der Auffassung, gleiches Geld für gleiche Arbeit. Er förderte sie auch immer und schickte sie zu allen möglichen Fortbildungen. Nach dem Tarifvertrag war man erst mit 24 volljährig, bis dahin stieg das Gehalt stufenweise.

1960 heiratete Rose-Marie, wegen der Wohnsituation lebten sie aber noch 2 Jahre getrennt, Rosi bei ihrer Mutter in der kleinen Wohnung und ihr Mann bei seiner Mutter in deren kleinen Wohnung. Dann konnte Rosis Mutter umziehen, weil sie in der Pflege arbeitete und eine andere Wohnung bekam und das junge Paar zog in die Wohnung der Mutter. 1967 wurde der Sohn geboren.

1970 wollte Rose-Marie wieder mit wenigen Stunden arbeiten gehen, da die LVA aber nach Laatzen verzogen war, schien ihr der Weg zur Arbeit zu lang und so landete sie bei der VAW für 5 Stunden pro Tag in der Buchhaltung. Sie wechselte dann sofort in die IGM. Es arbeiteten nicht sehr viele Frauen bei VAW, vielleicht insgesamt ca. 10 %, vorrangig im Angestellten-Bereich. Sie machte auch die Erfahrung, dass Frauen dort eher als „Freiwild“ betrachtet wurden statt als Arbeitskolleginnen. Sie wechselte dann noch 2-mal die Abteilung, wurde auch zur Vertrauensfrau gewählt und war Mitglied der VKL.

Als Rose-Marie das erste Mal das BR-Büro aufsuchte, und sagte, sie wolle gern gewerkschaftlich arbeiten, habe ein BR-Kollege gesagt: „Was willst du denn hier, wir

brauchen hier keine Frau.“ Andere BR-Kollegen waren der Auffassung, schicken wir sie doch in die Frauengruppe zur IGM. So hatte sie es auch sehr schwer, auf die Liste für die BR-Wahlen zu kommen, weil man sie dort nicht wollte. Als sie dann endlich bei der Wahl 1984 in den BR gewählt wurde, war sie dort die einzige Frau und blieb es die ganzen Jahre bis zu ihrem Ausscheiden. Außerdem war sie 8 Jahre ehrenamtliche Arbeitsrichterin und für die AN-Seite auch in die BKK der VAW delegiert. Seit über 30 Jahren ist Rose-Marie Mitglied in der Delegiertenversammlung der IGM Hannover.

Die Themenschwerpunkte in der örtlichen Frauenarbeit, die Ignoranz der männlichen Kollegen und vor allen die ungerechte Entlohnung für die Kolleginnen. Diese war ja nicht nur in Hannover so, als besonders tapfer seien die Heinze-Frauen zu erwähnen, die wir von Hannover aus versucht haben zu unterstützen. Im Ortfrauenausschuss ist nach dem Ausscheiden von Maria Löhnert (Hanomag) als Vorsitzende ein 3er Sprecherinnenteam gewählt worden, bestehend aus Lucie Hupe, Margot Krey und Rose-Marie. So wurde auch beschlossen immer mit 2 Kolleginnen zum DGB Kreisfrauenausschuss zu gehen, aber nur mit 1 Stimme abzustimmen. So sollte ein besserer Informationsaustausch gewährleistet sein und Handlungsfähigkeit, falls eine ausfiel. 10 Jahre war sie Mitglied in Landesfrauenrat.

Weitere besondere Höhepunkte der Frauenarbeit war die Durchführung und Gestaltung des Internationalen Frauentages ab 1981 und das Pilotprojekt in der BRD mit der Entwicklung und Durchführung von Mutter – Kind Seminaren an der HVHS Springe ab 1982. Denn häufig konnten Kolleginnen wegen der Kinder keine Seminare besuchen, dieses sollte sich durch dieses Modell ändern.

1993 schied Rose-Marie über eine Vorruhestandsregelung aus dem Arbeitsleben aus.

Von 1994 – 2011 war Rose-Marie Versichertenälteste der LVA Hannover, seit 2011 und auch jetzt noch, ist sie als Versichertenälteste der BfA/Bund Berlin tätig.

Ab 1993 war Rose-Marie im Arbeitslosenkreis der IGM tätig, danach im Stadtteil Senioren-AK Ricklingen, bis heute. Außerdem war Rose-Marie sehr viele Jahre Mitglied der AK-Leitung Senioren der IGM Hannover, bis Anfang 2020. Über den DGB ist sie seit 2016 Mitglied in der Delegiertenversammlung des Seniorenbeirates der Stadt Hannover.